Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 76

Artikel: Aus der schweizerischen Kriegsgeschichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92114

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fervearmee (Redif), ähnlich derjenigen in Sprien, Arabistan und Aumelien, zusammengesest aus 6 Regimenter Infanterie, 2 Reg. Ravallerie und 1 Reg. Artillerie. Das Kontingent derselben wird aus der Mannschaft von 20-60 Jahren gebildet, die zur Ausziehung nicht beordert, oder nach Beendigung des aktiven Militärdienstes zu ihren Familien zurücgeschrt sind. Es sind daher die Reservebatauslone auf dem Papier sehr start; im Falle der Mobilmachung geht aber in Folge der Privilegien, von denen wir schon gesprochen, eine Menge junger, auf der Kontrolle stehender Leute weg. Somit ergibt sich, daß die Regimenter oft nicht mehr denn 2000 Mann zählen, obschon ihre Stärfe auf dem Papier weit beträchtlicher angegeben ist.

Obschon die Mannschaft dieser Armee in ihrer Gesammtheit weit auseinander wohnt, haben die Offiziere ihren Aufenthalt doch in den Diftriftsund andern bedeutendern Städten. Jeder Diftrift zählt gewöhnlich zwei hauptleute und einen Fourier-Major; die hauptstädte der Provinz sind die Restdenzen der Obersten und Majore.

Die Reservearmee hat keine eigentlich für fie bestimmte Generale, sondern wird von denen der Aktivarmee (Nizam) kommandirt.

Der Sold wird den Offizieren von dem Mudir, dem Caimacan oder dem Bali (Unterpräfeft, Präfeft und Generalgouverneur) ausbezahlt, und der Kasse jedes Mudirlick, Caimacanats oder Paschalicks enthoben.

Die Refervearmee befitt in Friedenszeit weder Baffen, noch Uniformen, noch Artillerie- und Feld-material und wird nie zu militärischen Uebungen zusammenberufen.

In Wirklichkeit ift die Refervearmee nur eine scheinbare Macht, denn fie besteht nur auf dem Bapier und würde einst der Fall eintreten, dieselbe in Aftivität zu ftellen, fonnte bei ungeheuern Rosten der Mobilmachung in Betracht des Mangels jeder militärischen Instruktion der Erfolg von zweifelhafter Bedeutung sein.

Fr. St.

Aus der ichweizerifden Rriegsgefchichte.

III.

Wie ein schweizerischer General zu seinen Soldaten sprach.

Bei Marignano lagerte das frangofiche heer, als am späten Nachmittag des 13. September 1515 die Schweizer in drei Kolonnen von Mailand herangogen, das Geschüß in der Mitte, an der Spiße im Burpurgewande der gewaltige Walliser Kardinal Schinner, dem es endlich gelungen war die eidgen. Hauptleute zur Schlacht zu bewegen. Das französische heer, wenigstens um die Hälfte stärker, ruhte sorglos und fröhlich in seinem von Natur und Kunst sessen. Lager; vor demselben stand der herzog von Bourbon mit der Borhut, vier und sechzig große Büchen, zum Theil gedeckt durch Wälle, bestrichen

die Zugänge des Lagers, überdieß jog fich von der Sauptstellung ein breiter und tiefer, mit Waffer gefüllter Graben bin.

Die Sonne neigte fich jum Untergang, als die Eidgenoffen vor dem Feinde ankamen, die Sauptleute mahnten ein Lager aufzuschlagen und die Nacht ruhig jugubringen. Aber die Krieger brannten por Rampfbegierde, da mar jeder Rath, jede Mahnung umfonft, der Uebermuth verlangte die Entscheidung. Die Büchsen murden losgebrannt, die Freischaaren eilten jum Angriff, zwei Schuffe gingen den Gidge. noffen über die Ropfe, fie faben die Bewegungen der feindlichen Schwadronen, und in der Ferne den Staub auffleigen von dem Marsch der zahllosen frangofischen Maffen. In diesem feierlichen Momente lich fich Werner Steiner, Ammann von Jug, General der Borbut, ein held von Dornach ber, cisgrauen Sauptes, drei Schollen Grund geben, ftreute fie über die Krieger weg und fprach mit tiefer, machtiger Stimme: Im Namen Gottes des Baters, des Sohnes und des heiligen Beiftes. Sier foll unfer Rirchhof fein! Fromme, liebe, treue Gidgenoffen, feid männlich und unverzagt, vergeffet der Beimat und denft nur auf Lob und Ehre, die wir heut mit Gottes Sulf erlangen follen. Gott fei mit uns! Vorwärts!

Und vorwärts gings, gewaltig, unbandig, wie ein schäumendes Gletscherwasser, das Felfen spielend in das Thal wirft; hinüber gings über den Graben durch den Sagel des feindlichen Beschütes an die Balle und hinauf, vergebens marfen fich die besten frangofifchen Seerhaufen ben Gidgenoffen entgegen, ihrem Choc fann nichts widersteben, fie eroberen die Beschüße, aber mitten im ichauerlichsten Rampfgetümmel bricht die Nacht herein und trennt die Kämpfenden. Mord und neuen Rampf bringt der junge Tag. Die frangofische Armee aber ift gerufteter als gestern, umfonft dringen die Gidgenoffen gegen ihr Centrum, fie ringen fich mude, ihre Führer fallen. Steiner fieht zwei feiner Gobne ruhmvoll fterben, es wird Mittag, da naht ein neues heer, das venetianische, beran und greift die Schweizer im Ruden an. Der Rückzug muß angetreten werden, aber es ift der Rudjug des Lowen.

Die Sidgenoffen schließen ihre Reihen, das Geschüß kömmt in die Mitte, die Berwundeten tragen fie auf den Uchseln und so treten fie langsamen Schrittes, in fester, flolzer haltung, mit eroberten Büchsen, Kahnen und Pferden den Rückzug an.

Mit Bunden bedeckt, hungrig, ermattet, von Blut und Staub entstellt, die Fahnen blutig und zerrissen, so ziehen sie in Mailand ein; nur schwach verfolgt, denn der ritterliche französische König Franz I. ehrte die tapferen Männer, seine Hauptleute erstaunten. Trivulzio, ein im Kriege grau gewordener General, erflärte: Achtzehn Schlachten, welchen er beigewohnt, seien Kinderspiele, diese aber kein Menschensondern ein Riesenkampf gewesen.

Quellen: Muller Schweizergeschichte VI. Band, forts gesetht von Glut-Blotheim. Wieland Geschichte ber Rriegsbegebenheiten I. Band.